

# 10 Jahre TalentMetropole Ruhr

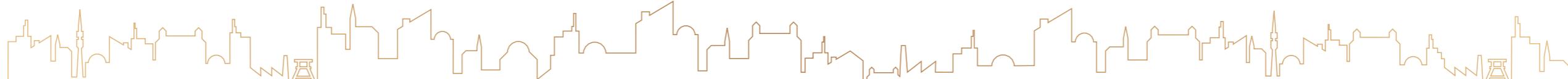


**STÄRKEN**  
ENTDECKEN.  
**TALENTE**  
FÖRDERN.  
FÜR DIE  
**ZUKUNFT**  
UNSERER  
**REGION.**



# INHALT

Vorwort der Moderatoren des Initiativkreises Ruhr .....	04
5 Fragen an Bärbel Bergerhoff-Wodopia .....	06
10 Jahre TalentMetropole Ruhr .....	08
Glückwünsche aus der Politik .....	10
Erfolgsgeschichte Jamie - Immer unterwegs .....	12
Die TalentMetropole Ruhr in Zahlen .....	14
Projektvorstellung TalentTage Ruhr .....	16
Erfolgsgeschichte Informiert und vernetzt dank der TalentTage Ruhr .....	18
Projektvorstellung TalentCamp Ruhr und TalentWerkstätten.....	20
Erfolgsgeschichte Youssef - Ein Informatiker findet seinen Weg .....	22
Projektvorstellung Dialog mit der Jugend .....	24
Projektvorstellung TalentAward Ruhr.....	26
TalentAward Ruhr Preisträger:innen 2023 .....	28
Interviews Von den Anfängen bis heute .....	36
Förderer .....	40
Team.....	41
Impressum .....	42



# VORWORT

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,  
verehrte Unterstützer, Förderer und  
Wegbegleiter der TalentMetropole Ruhr,**

der Zugang zu Bildung ist nicht nur wichtig für den Lebensweg eines jeden Einzelnen. Bildung ist wichtig für eine funktionierende Wirtschaft, für den Wohlstand und die Zukunft unserer Region.



Zehn Jahre TalentMetropole Ruhr bedeutet zehn Jahre Einsatz für mehr Talentförderung - unabhängig von der sozialen Herkunft. Unzählige Kinder und Jugendliche haben in dieser Zeit die Angebote der TalentMetropole Ruhr genutzt und sind mit Berufen und Bildungsmöglichkeiten in Berührung gekommen, die ihnen sonst womöglich nicht begegnet wären. Dabei haben sie ihre individuellen Stärken entdeckt. Die TalentMetropole Ruhr

hat mit ihren Projekten viele Lebenswege in eine andere, bessere Richtung gelenkt. Kann es einen schöneren Erfolg geben?

Aus dem Projekt des Initiativkreises Ruhr, das im Jahr 2013 zunächst klein und als reine privatwirtschaftlich finanzierte Initiative begann, ist inzwischen eine Institution mit Strahlkraft geworden. Mit 65.000 Teilnehmenden bei den TalentTagen

Ruhr wurde in diesem Jahr ein neuer Rekord aufgestellt. Viele der Partnerunternehmen des Initiativkreises Ruhr sind Teil der TalentTage Ruhr und öffnen ihre Türen, um den Kindern und Jugendlichen die berufliche Vielfalt unserer Region zu zeigen. Mit dem TalentAward Ruhr bekommt soziales Engagement im Ruhrgebiet seit Jahren eine Bühne, und viele Preisträgerinnen und Preisträger werden zu Vorbildern in unserer Region.

Das alles war und ist nur möglich dank den vielen Förderern und Unterstützern, allen voran der RAG-Stiftung als langjähriger Hauptförderin.

Wir gratulieren dem ganzen Team der TalentMetropole Ruhr herzlich zu diesem besonderen Jubiläum.

**Rolf Buch**  
Moderator des Initiativkreises Ruhr

**Dr. Andreas Maurer**  
Co-Moderator des Initiativkreises Ruhr



# 5 Fragen

an Bärbel Bergerhoff-Wodopia,  
Bildungsbeauftragte des  
Initiativkreises Ruhr und Mitglied  
im Vorstand der RAG-Stiftung

Frau Bergerhoff-Wodopia, wie  
beurteilen Sie die Entwicklung der  
TalentMetropole Ruhr?

Die Entwicklung der TalentMetropole Ruhr ist absolut beeindruckend. Ich will Ihnen auch sagen, warum: Im Jahr 2013 hat sich die TalentMetropole Ruhr auf den wichtigen Weg gemacht, Talente im Ruhrgebiet zu finden und zu fördern. Schnell war klar: Diese Bildungsinitiative erfüllt eine für unsere Gesellschaft bedeutende Aufgabe. Am heutigen Standort im Gelsenkirchener Stadtteil Ückendorf leistet das mittlerweile 20-köpfige Team der TalentMetropole Ruhr um Geschäftsführerin Dr. Britta Schröder seit Jahren sehr gute Arbeit – insbesondere dank starker Partner wie der West-

fälischen Hochschule, engagierter Unternehmen aus dem Initiativkreis Ruhr und der RAG-Stiftung als Hauptförderin seit dem Jahr 2017. Mit ihren Angeboten unterstützt die Bildungsinitiative seit zehn Jahren junge Talente in der Region, die bis dahin keine adäquate Förderung erhalten haben. Genau das ist in Zeiten des Fachkräftemangels wichtiger denn je. Bildung ist der Schlüssel. Sie öffnet jungen Menschen Türen – in eine gute Ausbildung oder in ein Hochschulstudium, in eine gute Zukunft und ein selbstbestimmtes Leben.

## Warum ist das Engagement der TalentMetropole Ruhr so wichtig?

Wer im Ruhrgebiet als Kind mit Zuwanderungsgeschichte und in einem armutsbelasteten Elternhaus aufwächst, kann im Regelfall nicht mit einer erfolgreichen Bildungskarriere rechnen. Das belegt der „Chancenmonitor 2023“ des Münchner ifo Zentrums für Bildungsökonomik. Die Frage, die sich viele stellen, lautet: Ist das gerecht? Die klare Antwort ist: Nein! Unabhängig davon, welcher familiäre Hintergrund vorliegt, sollten die Chancen im Leben von Kindern und Jugendlichen möglichst gleich verteilt sein. Oder anders ausgedrückt: Bildungschancen dürfen nicht vom Geldbeutel oder der Herkunft der Eltern abhängig sein. Als Vorstandsmitglied der RAG-Stiftung und Bildungsbeauftragte des Initiativkreises Ruhr liegt es mir deshalb besonders am Herzen, einen nachhaltigen Beitrag für mehr Chancengerechtigkeit in den ehemaligen Steinkohleregionen im Ruhrgebiet zu leisten.

Das Jubiläumsjahr 2023 ist ein besonderes. Was sind aus Ihrer Sicht die herausragenden Ereignisse?

Die TalentMetropole Ruhr hat ihr Engagement auch in diesem Jahr weiter ausgebaut und in Kooperation mit Borussia Dortmund das erste TalentFestival im SIGNAL IDUNA PARK veranstaltet. Das Festival im Juni war ein großer Erfolg. Fast 1.000 Jugendliche haben im SIGNAL IDUNA PARK in 20 Workshops ihre Stärken entdeckt und spannende Einblicke in die Berufswelt erhalten. Eine weitere Erfolgsgeschichte sind die TalentTage Ruhr, die wir gemeinsam mit starken Partnern forschreiben möchten. 65.000 Teilnehmende aus 260 Kitas und Schulen in 41 Städten konnten im Jahr 2023 erreicht werden. Das sind erneut beeindruckende Zahlen, die beweisen, dass die TalentTage Ruhr eine starke Marke in der Region sind. Ich bin davon überzeugt, dass vor allem das Konzept des sich Ausprobieren-Könnens ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist.

## Welche besonderen Momente sind Ihnen ganz persönlich in Erinnerung geblieben?

Die schönsten und persönlichsten Momente erlebe ich im unmittelbaren Kontakt mit den jungen Menschen. Zum Beispiel in dem Augenblick, wenn ein neues RuhrTalent seine Stipendien-Urkunde entgegennimmt oder ich einer engagierten Nachwuchskraft aus der Region feierlich einen TalentAward Ruhr verleihen kann. Der Stolz, das Selbstbewusstsein und die daraus erwachsende Motivation die-

ser Talente lassen mich die Wirksamkeit unseres Engagements ganz direkt spüren.

## Was wünschen Sie der TalentMetropole Ruhr für die Zukunft?

Nach zehn erfolgreichen Jahren möchte ich dem Team der TalentMetropole Ruhr zurufen: Bleiben Sie weiter nah an den Bedürfnissen der jungen Menschen. Davon profitieren wir alle. Mein Appell mit Blick auf das Thema Talentförderung im Ruhrgebiet fällt eindeutig aus: Lassen Sie uns gemeinsam weiterhin für mehr Bildungsgerechtigkeit in der Region arbeiten! Denn es ist immer wieder gut zu erfahren, dass wir Kindern und Jugendlichen mit Stipendien und Bildungsangeboten Türen öffnen, die ihnen sonst verschlossen blieben. Die Botschaft muss lauten: Jedes Kind hat ein Talent. Es ist unsere Aufgabe, jedem Mädchen und jedem Jungen die Chance zu geben, dieses Talent auch zu entfalten.



**STÄRKEN**  
ENTDECKEN.  
**TALENTE**  
FÖRDERN.  
FÜR DIE  
**ZUKUNFT**  
UNSERER  
**REGION.**

## MÄRZ 2013

**Start der TalentMetropole Ruhr** als Bildungsinitiative des Initiativkreises Ruhr. Ideengeber ist die Westfälische Hochschule. Ziel ist es, junge Menschen im Ruhrgebiet unabhängig von ihrer sozialen Herkunft zu fördern.

## DEZEMBER 2013

Verleihung des **ersten Talent-Award Ruhr** für herausragende Talentförderung im Ruhrgebiet in Essen. Zu den Preisträger:innen zählen Menschen, die sich persönlich in besonderem Maße für die Entdeckung und Entwicklung von Begabungen bei Kindern und Jugendlichen einsetzen.

## NOVEMBER 2014

Die **TalentTage Ruhr** starten mit 40 Anbietenden und 600 Teilnehmenden in sechs Städten des Ruhrgebiets. Die Veranstaltungsreihe vereint unterschiedlichste Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche.

## JULI 2016

Das **TalentCamp Ruhr** wird zum ersten Mal mit 40 Jugendlichen in Gelsenkirchen durchgeführt.

## JANUAR 2017

**Gründung der Stiftung TalentMetropole Ruhr gGmbH.** Eine gemeinnützige Tochtergesellschaft der Initiativkreis Ruhr GmbH.

# 10 JAHRE

## OKTOBER 2017

Die **TalentTage Ruhr** finden erstmalig an **11 Tagen im Ruhrgebiet** statt: Mit 115 Anbietenden und 20.000 Teilnehmenden in 26 Städten.

## MAI 2019

**Umzug** der Stiftung TalentMetropole Ruhr von Essen nach Gelsenkirchen-Uckendorf.  
  
Erste **Kooperationen** im Bereich Digitalisierung (#netzTalente, Digitales Klassenzimmer).

## SEPTEMBER 2019

Durchführung der ersten **TalentMesse Ruhr für Ausbildung und Studium** in der VELTINS-Arena in Gelsenkirchen.

## JUNI 2020

Das neue **Ferienangebot TalentWerkstätten** hat sich als eines von 74 Projekten bei der Ruhr-Konferenz durchgesetzt. Es wird vom Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW gefördert.

## SEPTEMBER 2023

Die **TalentTage Ruhr** erreichen mit 65.000 Teilnehmenden aus 260 Kitas und Schulen und 41 Städten im Ruhrgebiet Rekordzahlen. 290 Anbietende präsentieren 720 Veranstaltungen.

## NOVEMBER 2023

Die TalentMetropole Ruhr feiert ihr **10-jähriges Jubiläum**, bereits im Juni mit einem TalentFestival für rund 1.000 Jugendliche und nun mit dem TalentAward Ruhr.





**Hendrik Wüst**  
Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

„Mit großem Erfolg fördert die Stiftung TalentMetropole Ruhr junge Menschen und unseren wichtigsten Rohstoff: Bildung. So entstehen viele neue Chancen – gut für unser Land, gut für uns alle!“

„Junge Menschen aus dem Ruhrgebiet dabei zu unterstützen, ihre Potenziale zu entfalten – dafür engagiert sich die TalentMetropole

Ruhr inzwischen schon seit 10 Jahren! Zu diesem Jubiläum gratuliere ich ganz herzlich und freue mich sehr darüber, als neues Kuratoriumsmitglied die TalentMetropole Ruhr nun selbst weiter mit voranbringen zu können.“



**Dorothee Feller**  
Schul- und Bildungsministerin  
des Landes Nordrhein-Westfalen



**Josefine Paul**  
Ministerin für Kinder, Jugend, Familie,  
Gleichstellung, Flucht und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen

„Die Stiftung TalentMetropole Ruhr ist für Kinder und Jugendliche im Ruhrgebiet ein wahrer Gewinn. Sie unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, ihre Talente und Stärken zu finden und ihre Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe zu stärken. Ich freue mich, dass wir durch unsere Landesförderung ein Teil dieser Unterstützung sind.“



# Immer unterwegs!

Alles begann mit dem TalentCamp Ruhr in den Sommerferien in Hattingen. Damals noch als schüchterne Teilnehmerin, so sagt es Jamie. Heute wirkt sie selbstbewusst, wenn sie ihre Geschichte erzählt. Mittlerweile ist sie mit Jugendlichen aus dem gesamten Ruhrgebiet vernetzt und engagiert sich selbst ehrenamtlich in der TalentCommunity, dem Alumni-Netzwerk der TalentMetropole Ruhr: „Ich habe durch die TalentMetropole so viele Möglichkeiten bekommen, und ich möchte das auch anderen Jugendlichen ermöglichen!“



„Ich habe einfach bemerkt, dass mir die Connections zu anderen mittlerweile so gefallen, dass ich weiterhin vieles erleben möchte.“



Jamie ist 19 Jahre alt, wohnt in Lünen, hat ihren Realschulabschluss auf der Gesamtschule erreicht und macht gerade eine Ausbildung zur Pflegefachfrau. 2021 meldet sie sich zum TalentCamp Ruhr an. „Wenn ich nicht an dem Ferienprogramm der TalentMetropole Ruhr teilgenommen hätte, wäre ich in den Sommerferien zu Hause geblieben. Ich hatte einfach nicht die Möglichkeit, mit meinen Eltern oder Freunden in den Urlaub zu fahren.“ Jamie belegt den Schreibworkshop. Das sei eigentlich nicht so ihr Ding gewesen, sagt sie. „Ich war eine Zeit auf der Förderschule und hatte Schwierigkeiten mit Sprache und Rechtschreibung generell. Aber ich habe es dann einfach ausprobiert.“

Ein mutiger Schritt – der sich lohnt. Denn Jamie entdeckt tatsächlich ein neues Talent an sich, eine neue Leidenschaft: Poetry Slam. Poetry Slammer tragen ihre selbst geschriebenen Texte vor, und am Ende entscheidet das Publikum, wer die Nase vorn hat. Das hätte sich Jamie früher niemals zugetraut. Der Gedanke, auf einer Bühne zu stehen, hätte ihr Angst gemacht. Und jetzt: „Es macht echt Spaß!“ Mit ihrer Camp-Freundin Vanessa hat sie sogar an einem offiziellen Poetry Slam teilgenommen – und gewonnen!

Und Jamie macht weiter, sammelt auch in der darauffolgenden Zeit jede Menge neuer Erfahrungen: Zum Beispiel beim Theaterspielen mit Jugendlichen aus der TalentCommunity der TalentMetropole Ruhr. Gemeinsam haben sie ein eigenes Stück auf die Beine gestellt und auf dem Alumnitreffen im Dezember 2022 zum ersten Mal präsentiert.

Jamie ist aus ihrer kleinen Bubble in Lünen ausgetreten und bastelt engagiert an ihrer Zukunft. Nach jeder Menge Praktika hat sie eine Ausbildung zur Pflegefachfrau begonnen, ist regelmäßig an der Berufsschule in Dortmund und genießt es, unterwegs zu sein. Natürlich auch weiterhin mit der TalentCommunity. „Ich habe einfach bemerkt, dass mir die Connections zu anderen mittlerweile so gefallen, dass ich weiterhin vieles erleben möchte.“ Und das tut sie: Sie fährt 2022 als Praktikantin mit ins TalentCamp Ruhr und übernimmt dabei auch Aufgaben der Teamer:innen. Bei der Fachtagung



TalentPerspektiven Ruhr 2022 zum Thema „Ergänzende Talentförderung für Schule, Ausbildung und Studium“ berichtet Jamie von ihren Erfahrungen mit Freizeitförderprogrammen. Und bei der Planung des TalentFestivals 2023 arbeitet sie in gleich drei Teams mit: Moderation/Workshop, Marketing und Awareness. Bei Letzterem geht es darum zu schauen, dass sich die jugendlichen Besucher:innen nicht verloren oder unsicher, sondern wohlfühlen. Ein Anliegen, das Jamie aus eigener Erfahrung besonders am Herzen liegt. Nur zu gut erinnert sie sich noch an ihre Schulzeit, in der sie sich nicht besonders wohlgefühlt hat.

Heute ist Jamie stolz auf sich und das, was sie erreicht hat, wie sie sich verändert hat und wie viel offener sie geworden ist. Und wo sieht sie sich in 10 Jahren? „Ich hoffe, in zehn Jahren habe ich neue Erlebnisse gesammelt und kann stolz erzählen: Das habe ich alles geschafft, und ich habe anderen Mut gemacht!“

# DIE TALENTMETROPOLE RUHR IN ZAHLEN



**320.000**  
**70.000**

geförderte Talente seit 2013!

erreichte Talente entlang der  
Bildungskette in 2023.



Das Alter der Talente reicht vom Kindergarten- bis zum Hochschulalter. Es werden zusätzlich Veranstaltungen für Eltern und Fachkräfte im Bildungsbereich angeboten.

- #netzTalente
- Dialog mit der Jugend
- Digitales Klassenzimmer
- ElternSchüler Akademie Ruhr
- Hochfelder NachwuchsTalente
- Internationale KinderAkademie
- StipendienKultur Ruhr
- TalentAward Ruhr
- TalentCamp Ruhr
- TalentFestival
- TalentMesse Ruhr
- TalentPerspektiven Ruhr
- TalentTage Ruhr
- TalentWerkstätten

Die TalentMetropole Ruhr führt derzeit

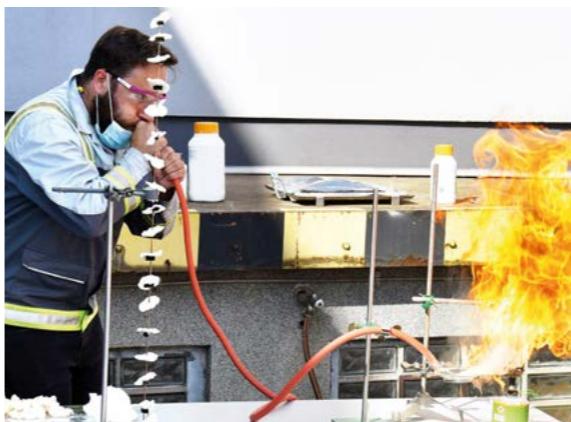
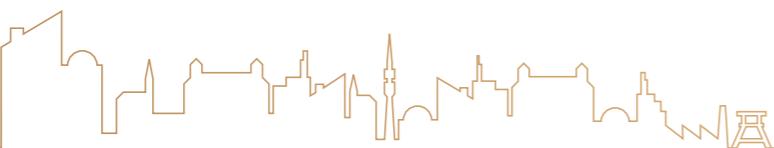
**4214 PROJEKTE**  
**in 42 STÄDTEN**  
des Ruhrgebiets durch

zusammen mit  
**400**  
**& 300**  
KOOPERATIONSPARTNERN  
KITAS UND SCHULEN.



# TALENTTAGE RUHR

Die bundesweit einzigartige Veranstaltungsreihe TalentTage Ruhr bietet kostenfreie Bildungsangebote für junge Menschen vom Kita- bis zum Hochschulalter. Gemeinsam mit Anbietenden und Unternehmen aus dem gesamten Ruhrgebiet zeigt die TalentMetropole Ruhr, wie Nachwuchsförderung mit vielfältigen Bildungsangeboten gelingen kann. Rund 290 Anbietende kommen zusammen, um sich gemeinsam für die Nachwuchsförderung und Fachkräftesicherung der Region zu engagieren, Talente zu entdecken und diese unabhängig von ihrer sozialen Herkunft zu fördern. Auch für Talentfördernde, Eltern und Lehrkräfte bieten die TalentTage Ruhr ein spannendes Angebot mit Möglichkeiten zum Austausch sowie Beratungs- und Informationsveranstaltungen. Ergänzt wird die 11-tägige Veranstaltungsreihe durch ganzjährige Angebote zur Talentförderung und Berufsorientierung.



## TalentMesse Ruhr

Bei der TalentMesse Ruhr für Ausbildung & Studium tauschen sich Schüler:innen aller Schulformen ab der 9. Klasse im Rahmen der TalentTage Ruhr mit Unternehmen, Hochschulen und Institutionen rund um das Thema Berufswahl aus. Ausstellende aus dem Ruhrgebiet informieren über ihre aktuellen Ausbildungsplätze, Studiengänge und Förderangebote und zeigen an praktischen Beispielen, wie ein Arbeits- bzw. Studienalltag aussehen kann.

## ERFOLGSGESCHICHTE DER ERICH KÄSTNER-GESAMTSCHULE IN BOCHUM

# Informiert und vernetzt dank der TalentTage Ruhr

Zum ersten Mal teilgenommen und gleich zwei Praktikumsplätze klargemacht:  
Die Erich Kästner-Gesamtschule in Bochum hat die Veranstaltungen der TalentTage Ruhr auf Anhieb wunderbar nutzen können. Drei Veranstaltungen hatte Lehrerin Heike Müller-Schäfer 2022 für ihre Schüler:innen ausgeguckt:  
„Und es ist auf jeden Fall super gelaufen“, sagt sie.

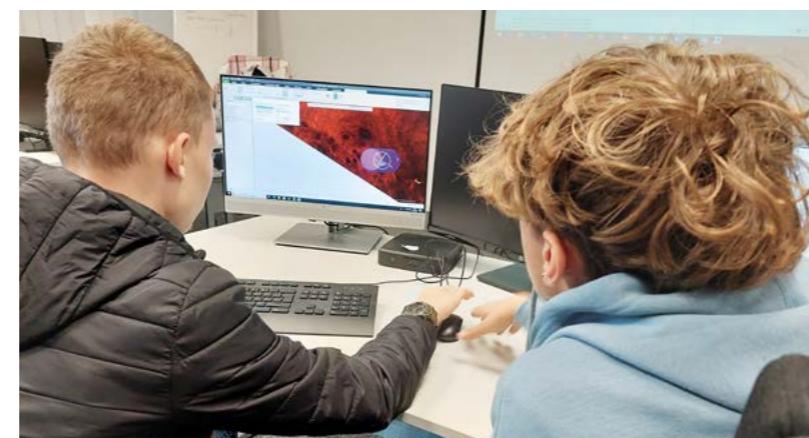
Heike Müller-Schäfer unterrichtet an ihrer Schule Sport und Hauswirtschaft, organisiert gemeinsam mit Kolleg:innen auch die Berufsorientierung. Als sie auf einem Info-Tag der „StuBo“ (Studien- und Berufsorientierter) von den TalentTagen Ruhr erfuhr, wollte sie gleich mitmachen. Sie überlegte: „Welche Themen sind bei den Jugendlichen im Moment aktuell?“ Schnell hatte sie ihre Schule u. a. für die Veranstaltungen eines IT-Unternehmens und der Polizei angemeldet. Denn aus Erfahrung wusste sie: „Geht ein Schüler oder eine Schülerin in einen Betrieb oder hat Leute aus dem Beruf vor sich, geht so ein Ruck durch die Schüler:innen. Die haben dann eine ganz andere Haltung.“

Mit jeweils 15 Neuntklässler:innen machten sie sich dann auf den Weg. Auch Müller-Schäfer war schon gespannt auf die beiden Veranstaltungen,

die sie begleitete. Im Polizeipräsidium wartete ein extra für die TalentTage Ruhr entwickeltes Planspiel: Sondereinsatzkommando! Drohende Entführung in einem Mietshaus... Die Jugendlichen schlüpften mit ihren Rollenkarten in verschiedene Teams: vor Ort, Leitstelle. „Ich habe da selbst total viel gelernt. Und ich glaube, es ist ein Bild entstanden, wie vielfältig die Arbeit der Polizei ist“, sagt Müller-Schäfer.

Ein Mädchen war von dieser Arbeit besonders beeindruckt. Und so hielt sie wegen eines Praktikumsplatzes Kontakt zur Polizei. Leider überschnitten sich die Testphasen in der Schule mit dem Praktikumszeitraum. „Da haben unsere Kolleg:innen dann dafür gesorgt, dass die Schülerin die Prüfungen vorschalten durfte, damit sie zum Praktikum antreten konnte“, so die Lehrerin.

„Es ist alles eine Chance ... du verkauft ja nicht dein Leben. Und wenn du hinterher weißt, es ist nichts für dich, ist es auch gut.“



Die zweite Veranstaltung, zu der Heike Müller-Schäfer die Jugendlichen begleitete, hatte ein IT-Unternehmen angeboten. Ihr Fazit: „Das war der Hammer!“ Die Schüler:innen entwickelten am Computer Autos, die sie hinterher über ihr Handy fahren ließen. „Dass Softwareentwicklung so spannend ist, hätten die Jugendlichen nicht gedacht, weil sie normalerweise nur User:innen sind und ausführen - zum Beispiel bei Social Media!“

Von einem Schüler wusste Müller-Schäfer bereits, dass er sehr computerinteressiert ist - aber offenbar einen kleinen Schubs brauchte. Den hat Heike Müller-Schäfer ihm gegeben. „Es ist alles eine Chance“, hatte sie während der Veranstaltung zu ihm gesagt. „Du verkauft ja nicht dein Leben. Und wenn du hinterher weißt, es ist nichts für dich, ist es auch gut.“ Schlussendlich marschierte der junge Mann nach vorne und bekundete Interesse. Aus diesem Bekenntnis ist ein Praktikumsplatz hervorgegangen, von dem der Schüler begeistert war. Noch überlegt er, wie es für ihn weitergehen soll. „Wer weiß, was sich daraus entwickelt“, meint Müller-Schäfer.

Sowohl bei der Polizei als auch im IT-Unternehmen stimmte die Chemie: Beide kamen nach den Veranstaltungen im Rahmen der TalentTage Ruhr auch zur hausinternen Berufsmesse der Erich Kästner-Gesamtschule. Und auch da ein Erfolg: Ein Schüler nahm bei der Messe an einer Veranstaltung der

Polizei teil und hat sich daraufhin bei der Bundespolizei beworben.

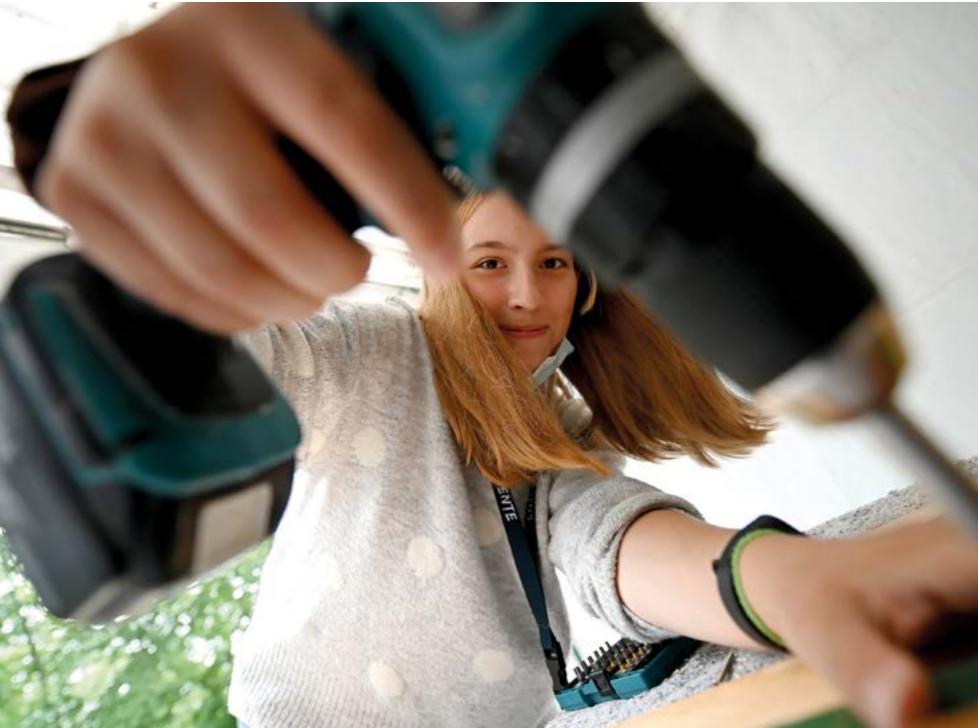
Netzwerke erweitern, professionelle Einblicke gewinnen - Heike Müller-Schäfer ist Fan von den Paketen, die bei den TalentTagen Ruhr geschnürt werden. Es gibt Möglichkeiten für Schüler:innen, die das Abi anstreben, genauso wie für Hauptschulkandidat:innen, vom dualen Studium bis hin zur Helfer:innen-Ausbildung.

Heike Müller-Schäfer plant, in den kommenden Jahren immer wieder dabei zu sein. Für die TalentTage Ruhr 2023 hat sie ihre Schule bereits angemeldet - bei Kaufland, der Polizei, einer Arztpraxis, bei Gericht. Und nicht nur für ihre Schüler:innen freut sie sich: „Ich kann auch besser beraten, wenn ich mehr erfahre!“



## DIE „FERIENFREIZEITEN“

Die TalentMetropole Ruhr bietet mit dem TalentCamp Ruhr und den TalentWerkstätten Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren aus dem gesamten Ruhrgebiet ein kostenfreies Ferienprogramm mit spannenden Workshops und einem abwechslungsreichen Freizeitangebot.



## TALENTCAMP RUHR

Das Sommerferien-Projekt TalentCamp Ruhr bietet Schüler:innen ein ganzheitliches Angebot: In handwerklichen Workshops entdecken Jugendliche ihre Stärken und probieren sich aus. Nach den Workshops stehen abwechslungsreiche Aktivitäten auf dem Programm, das von allen mitgestaltet werden kann. Zum feierlichen Abschluss präsentieren die Teilnehmenden ihre Erfahrungen und Ergebnisse vor Verwandten, Freund:innen sowie Förderern des TalentCamps Ruhr und erhalten ein Zertifikat für ihre Teilnahme.



## TALENTWERKSTÄTTEN

Die TalentWerkstätten bieten jungen Menschen, insbesondere mit Einwanderungsgeschichte und aus herausfordernden Stadtteilen, die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten in den Bereichen Wirtschaft, Demokratie und Medien sowie Kultur und Sport in konkreten Lernsituationen auszuprobieren und so ihre Talente zu entdecken. Jeweils 30 Jugendliche beschäftigen sich in den Oster-, Sommer- oder Herbstferien mit einem Workshopthema und verbringen eine ereignisreiche Ferienwoche mit Übernachtung und Verpflegung. Ein spannendes Freizeitprogramm sorgt für Abwechslung und lässt genügend Zeit, sich untereinander kennenzulernen.



## TalentCommunity

Nach der Teilnahme an einer TalentWerkstatt erhalten die Jugendlichen ein Zertifikat und werden Teil der TalentCommunity. Innerhalb dieser Community finden Nachtreffen statt, in denen die Jugendlichen ihre Stärken weiterentwickeln und lernen, ihre Bildungs- und Lebenswege selbstständig zu gestalten. Zusätzlich unterstützen sie sich gegenseitig als Mentor:innen und machen auf diese Weise wichtige Erfahrungen im Bereich der Selbstwirksamkeit.

## ERFOLGSGESCHICHTE

# YOUSSEF – EIN INFOR- MATIKER FINDET SEINEN WEG

Eine kleine Figur auf ihrem Weg durch die Metropole Ruhr – sie rennt in verschiedenen Levels durch Dortmund, Bochum und Essen, muss Hindernisse überwinden, Münzen sammeln und Gegner:innen ausweichen. Am Ende kommt sie in der Gelsenkirchener VELTINS-Arena an und kann ihre Erfolge feiern. Genau wie die Jugendlichen, die 2016 am TalentCamp Ruhr teilnehmen. Nach zehn aufregenden Tagen und vielen Eindrücken lassen sie die gemeinsame Zeit bei der Abschlussveranstaltung des Ferienförderprogramms ausklingen. Sie feiern neue Erfahrungen und Kontakte, den Zusammenhalt, den sie in einer intensiven Zeit erlebt haben und natürlich all das Wissen, die Fähigkeiten und die Erkenntnisse, die sie gewonnen haben. Der 15-jährige Youssef aus Essen hat in seinem Workshop zum ersten Mal ein eigenes Computerspiel entwickelt und designet: „Jump n Ruhr“ heißt das Jump 'n' Run-Spiel, das Gamer:innen quer durchs Revier führt.



Sieben Jahre später schaut der 22-Jährige mit Dankbarkeit und ein wenig Nostalgie auf diese Zeit: „Ich würde das TalentCamp Ruhr anderen auf jeden Fall weiterempfehlen. Man lernt Gleichaltrige kennen und schließt neue Freundschaften. Auch mit den Teamer:innen konnte man immer auf Augenhöhe sprechen und sie um Rat fragen. Ich erinnere mich gerne an die Zeit zurück.“ Mittlerweile studiert Youssef im vierten Semester Informatik an der Hochschule Ruhr West in Bottrop. Für Computer und Technik hat er sich schon immer interessiert, das habe er von seinem Vater geerbt. Die Idee, seine Leidenschaft zum Beruf zu machen, entwickelt er so richtig im TalentCamp Ruhr: „Der Gedanke entstand im Camp ganz natürlich. Als Kind spielt man viele Computerspiele, und durch meinen Workshop hatte ich die Möglichkeit, die Perspektive zu switchen und selbst ein eigenes Spiel zu programmieren. Ich fand es wahnsinnig faszinierend zu sehen, wie alles funktioniert, und entwickelte ein starkes Interesse am Programmieren.“

Informatikunterricht in der Schule hatte Youssef nur in der fünften Klasse. Dort lernten die Schüler:innen hauptsächlich, wie sie mit Microsoft Word arbeiten. Für den IT-affinen Youssef eher langweilig; Word beherrschte er schon. Anders im Workshop des TalentCamp Ruhr: Im zehnköpfigen Team entwickeln die Jugendlichen eigenständig das Konzept ihres Spiels und teilen sich auf: Es gibt ein Expert:innenteam für das Design, die Programmierung und die Sounds. Welche Musik soll im Hintergrund laufen, mit welchen Soundeffekten wird das Einsammeln der Münzen versehen? Für die Entwicklung arbeiten die jungen IT-ler mit einer Game Engine, einer Plattform, die einfache Tools zur Programmierung zur Verfügung stellt. Heute beherrscht Youssef die Grundlagen der Programmiersprachen C/C++, Java und Python, und er lernt weitere. An seine Anfänge erinnert er sich trotzdem gerne zurück.

Doch auch Youssefs eigener Weg hält einige Hürden für ihn bereit. Nach dem TalentCamp Ruhr und seinem mittleren Schulabschluss wechselt er an ein Berufskolleg und macht sein Abitur mit einer fachlichen Ausbildung im Bereich „Angewandte Informatik“. „Am Berufskolleg hatte ich den ersten Kontakt mit C/C++. Der Anfang war sehr schwer, meine Mitschüler:innen waren mir weit voraus, und ich habe überhaupt nichts verstanden.“ Youssef beginnt zu zweifeln: Ist Programmieren wirklich das Richtige für ihn? Doch er bleibt dran. Zu Hause setzt er sich in Ruhe an das Skript und gibt sich die Zeit, die er braucht. Nach und nach macht er Fortschritte und entwickelt wieder Freude an dem, was er tut. „Dadurch habe ich gelernt, dass sich Dranbleiben manchmal lohnt.“ Als Informatikstudent weiß er, Programmieren heißt auch: Fehler finden und Probleme lösen: „Ständig ist man am Googeln, und das geht auch erfahrenen Programmierer:innen so.“

Youssef fängt 2021 während der Corona-Pandemie an zu studieren, das erste Semester findet ausschließlich digital statt – kein leichter Start. Heute trifft er sich gerne mit seinen Kommiliton:innen in der Uni, um zu lernen. Der Austausch untereinander hilft ihm sehr. Auch als es darum geht, seinen Studiengang zu wechseln. Im Studiengang „Angewandte Informatik“ hat er, wie einige seiner Kommiliton:innen, mit den Disziplinen Elektrotechnik und Physik zu kämpfen. Als sie überlegen, in den Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ zu wechseln, in dem es ebenfalls ums Programmieren, aber weniger um Physik geht, öffnet sich für Youssef gedanklich eine Tür. Im Wintersemester soll es für ihn los- und weitergehen, denn viele seiner Kurse kann er sich im neuen Studiengang anrechnen lassen. Youssef hat auf seinem Bildungsweg mehr gelernt als Programmiersprachen. Egal welche Hürden noch kommen, er wird sie meistern wie die Spielfigur in seinem ersten Jump 'n' Run-Spiel. Denn: Probleme lösen kann er.



# DIALOG MIT DER JUGEND

Wer würde nicht gerne einmal hinter die Kulissen von großen Unternehmen blicken und ihre CEOs mit Fragen löchern? Beim Dialog mit der Jugend erhalten Schüler:innen die Möglichkeit, Vorstände bzw. Geschäftsführungen des Ruhrgebiets im persönlichen Gespräch zu erleben. Auf dem Stundenplan stehen Wirtschaftsfragen und Zukunftsthemen. Die Oberstufenschüler:innen der Sozialwissenschafts- und Erdkundekurse bekommen Wirtschaftszusammenhänge aus erster Hand erklärt und entdecken darüber hinaus berufliche Perspektiven.



# Der TalentAward Ruhr



Um diejenigen zu würdigen, die sich in besonderem Maße für Bildung und Nachwuchsförderung engagieren, verleiht die Stiftung TalentMetropole Ruhr jährlich den TalentAward Ruhr.

Zu den Preisträger:innen zählen Menschen, die sich persönlich für die Entdeckung und Entwicklung von Begabungen bei Kindern und Jugendlichen einsetzen. Als Vorbilder und Mentor:innen unterstützen sie Talente dabei, ihren Weg zu mehr Bildungsteilhabe zu finden, und ermöglichen so Bildungsaufstiege. Mit dem Preis betont die TalentMetropole Ruhr den Stellenwert, den Talentförderung in der Gesellschaft einnehmen sollte.

## CHANCEN SEHEN, BRÜCKEN BAUEN, ZUKUNFT ERMÖGLICHEN

Jamil Alyou hat erlebt, wie es ist, wenn man seine Meinung nicht mehr sagen darf. In Syrien standen er und seine Familie ständig unter Beobachtung. Mehrfach landete sein Vater im Gefängnis. Aus Angst vor weiteren Repressalien entschieden die Eltern: Jamil, ihr ältester Sohn, soll fliehen. 2015 kam Jamil Alyou in Deutschland an. In Dortmund. Hier fand er Unterstützung beim Flüchtlingshilfeverein „Train of Hope“ – Unterstützung beim Deutschlernen, beim Studium. Mittlerweile ist Jamil selbst zum Talentförderer geworden. Für junge Menschen, die beispielsweise auch flüchten mussten. Aber er ist auch ein Unterstützer der Demokratie, der politischen Teilhabe. „Aus eigener Erfahrung“, sagt Jamil. „Aus dem heraus, was ich erlebt habe.“ Es sei wichtig, sich ständig für eine demokratische Gesellschaft einzusetzen. Egal wo.

Seine Verbindung zu „Train of Hope“ begann 2016. „Das war der Ort, wo ich eine zweite Familie gefunden habe, wo ich ein Zuhause hatte“, erinnert er sich. „Ich war in einem Chor, in einer Tanzgruppe, in einer Fußballgruppe – und das alles durch „Train of Hope“.“ Erst im September 2015 war der Flüchtlingshilfeverein von ehrenamtlich aktiven Menschen gegründet worden.

Schnell begann Jamil, sich selbst ehrenamtlich bei „Train of Hope“ zu engagieren. „Ich war zunächst Mädchen für alles“, sagt er und lacht. In dieser Zeit reiste Jamil für „Train of Hope“ zu Konferenzen in andere Länder, übersetzte, unterstützte Menschen bei der Gründung von Migrantenselbstorganisationen und ebenso migrantische Unternehmer:innen. Mittlerweile sitzt er sogar im Integrationsrat der Stadt Dortmund.



**Jamil Alyou**  
Train of Hope Dortmund e. V.

„Wir nehmen Demokratie oft als selbstverständlich. Und das darf nicht sein.“

Mit der Hilfe des Vereins bekam Jamil auch ein Stipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung. Voraussichtlich im Sommer 2024 wird er sein duales Studium der Sozialen Arbeit, an der Fachhochschule Dortmund und bei „Train of Hope“, abschließen. „Das war eine Förderung von Menschen, die an mich geglaubt und mir geholfen haben, ohne irgendwelche Erwartungen zu haben“, so Jamil.

Mittlerweile ist er zum hauptamtlichen Talentförderer geworden. Politische Bildung und Demokratieverständnis bei Kindern und Jugendlichen sind weiterhin seine Schwerpunkte. „Wir nehmen Demokratie oft als selbstverständlich. Und das darf nicht sein“, sagt der 29-Jährige. „Alles, was wir als unser Recht ansehen, kann so schnell verloren gehen.“ Und deshalb erzählt er Jugendlichen auch immer wieder von seinen Erfahrungen in Syrien und von der Flucht. Das tut er in Gesprächskreisen, auf Veranstaltungen, in Schulen.

Jamil begleitet und berät Jugendliche und empfiehlt sie weiter für andere Förderprogramme – wie beispielsweise die TalentWerkstätten oder

Stipendien. Jamil möchte bei „Train of Hope“ die Begabungen und Stärken junger Menschen fördern. „Hier ist ein Ort der Entfaltung“, sagt er. Die Jugendlichen könnten mit Ideen hierherkommen. „Wir werden sie unterstützen, diese Ideen zu verwirklichen.“ Sei es bei der Organisation, mit Räumlichkeiten, bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten oder notwendigen Weiterbildungen.

Ein Beispiel für diese Unterstützung ist die Geschichte von Sabera aus Afghanistan. Nach ihrer Flucht hat sie lange in einer Flüchtlingsunterkunft gelebt. Jamil konnte ihr mit seiner Arbeit helfen, ein Schulstipendium zu bekommen. Sabera schreibt gerne und hat mittlerweile schon einen Preis für eine Geschichte gewonnen. Sie hat selbst einen Leseclub für Kinder etabliert und ebenso in den Räumen von „Train of Hope“ einen Englischclub für junge afghanische Mädchen initiiert. Talentierte und engagierte Jugendliche wie Sabera gebe es viele, sagt Jamil. „Meine Jugendlichen“ nennt er sie liebevoll und wünscht sich für die Zukunft, noch mehr mit ihnen unter dem Dach des Vereins auf die Beine stellen zu können.

## VERANTWORTUNG ÜBERTRAGEN, AZUBIS WERTSCHÄTZEN, PFLEGE NEU DENKEN

Die Idee zur Apprentice Unit kam Ilona Kochems unter der Dusche: Ein Ausbildungskonzept für das Knappschaftskrankenhaus Bottrop. Damit wollte die gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin dazu beitragen, dass die Auszubildenden ganz genau wissen, was sie auf Station erwartet: „Strukturierte Anleitungen, strukturierte Stationsabläufe“, betont Ilona Kochems. Aber auf der anderen Seite wollte sie das Scheinwerferlicht auch auf jede einzelne angehende Pflegefachkraft richten. Welche Stärken hat die eine? Welche Lern- und Arbeitsweise der andere? Um das zu fördern und im Blick zu behalten, hat Ilona Kochems das Konzept der Apprentice Unit entwickelt.

Apprentice bedeutet Auszubildende:r auf Englisch. Und diese Auszubildendeneinheit hat einen klaren Aufbau: Auf der entsprechenden Station gibt es vier feste Patient:innen-Zimmer, die von geschulten Praxisanleiter:innen betreut werden. Die Auszubildenden können auf diese Weise in einer fest definierten und überschaubaren Umgebung lernen. Nachdem Ilona Kochems monatelang zu Hause an ihrer Magnettafel an ihrem Konzept gearbeitet, mit verschiedenen Farben Ideen ent- und wieder verworfen hat, startete im November 2022 die erste Apprentice Unit auf der Neurologie. Sie fußt auf drei Säulen, die wissenschaftlich belegt sind.

Die erste: Ein gelungener Theorie-Praxis-Transfer. „Was die Schüler:innen theoretisch lernen, mag in ihren Köpfen sein, aber sie müssen es mit den Händen erarbeiten, bevor sie es verinnerlichen.“ Und deshalb gibt es einen regelmäßigen Austausch mit der Pflegeschule: „Welche Theorieinhalte klap-

pen nicht so gut? Wie können wir diese in die Praxis ziehen?“

Die zweite Säule: Eine Auswahl individueller didaktischer Methoden. „Das sind ja alles ganz unterschiedliche Lerntypen“, sagt Ilona Kochems. „Sie können nicht Schema F anwenden, und deswegen können Sie jetzt auswählen, welche Lernmethode für diesen Schüler oder diese Schülerin passt. Sie werden Stärken der Schülerinnen und Schüler viel schneller sehen und Juwelen viel schneller finden“, sagt Ilona Kochems. „Es gibt welche, die sind introvertiert, haben ein super Potenzial, aber trauen sich vielleicht gar nicht, das zu zeigen.“ Wie unter einem Brennglas könne man das mit der Apprentice Unit leichter bemerken.

Noch einmal das Beispiel der introvertierten Schülerin: „Wenn Sie das sehen, lassen Sie diese Schülerin eine Gruppenarbeit in der Runde vorstellen,



**Ilona Kochems**  
Knappschaftskrankenhaus Bottrop

und dann wächst sie noch ein bisschen über sich hinaus“, hat Ilona Kochems die Erfahrung gemacht. Die Auszubildenden fühlen sich wertgeschätzt und gesehen. Genauso ermöglicht es die Apprentice Unit aber auch effizient, Lernrückstände einzelner Schüler:innen zu erkennen und frühzeitig zu reagieren.

Die dritte Säule: Qualitätszirkel. Alle sechs Wochen kommen die Praxisanleiter:innen und Ausbildungsverantwortlichen der jeweiligen Stationen zusammen und besprechen: Wo gibt es Probleme? Wer kann von positiven Dingen erzählen? Wer hat Ideen? Für Ideen ist Ilona Kochems immer offen: „Da sind viele gute Ideen entstanden, auf die ich so gar nicht gekommen wäre. Es gibt jetzt auch Feedbackbögen für die Schüler:innen“, sagt sie.

Die angehenden Pflegefachkräfte optimal fördern: Das ist der Kern! Und deshalb gehört es auch zum Konzept der Apprentice Unit, dass die älteren Azubis die jüngeren anleiten dürfen – mit der/dem Praxisanleiter:in im Hintergrund. Eine intensive Vorbereitung auf das, was nach der Abschlussprüfung kommt. „Wenn sie nachher examiniert sind, werden sie von jetzt auf gleich unter Umständen ihren eigenen Bereich leiten. Das heißt, sie müssen standhaft sein vorm Patienten, vor Angehörigen,

sie müssen argumentieren können.“ Und genau das üben sie, indem sie die Jüngeren anleiten.

Ilona Kochems möchte allen Auszubildenden mit der Apprentice Unit den Raum geben, sich – fachlich angeleitet – zu entwickeln und sich auszuprobieren. Deshalb führen die angehenden Pflegefachkräfte beispielsweise auch selbst Gespräche mit den Physio- und Ergotherapeut:innen auf der Station, und sie haben die Möglichkeit, sich mit Ärzt:innen austauschen.

Mittlerweile ist die Apprentice Unit fest in der Weiterbildung zur/zum Praxisanleiter:in im Krankenhaus verankert. Immer mehr Stationen machen mit: Die Innere/Onkologie, Geriatrie, Nephrologie/Nierenkrankheiten und die Komfortstation – das ist eine interdisziplinäre Station.

Und um die konzeptionelle Umsetzung der Apprentice Unit im Haus weiter voranzutreiben, ist die Pflegeexpertin auch immer wieder selbst auf den Stationen unterwegs. Dann gibt es jedes Mal ein großes „Hallo!“. Ilona kennt man im Haus – egal, welchen Fachbereich sie besucht. Diesen Kontakt zu den Kolleg:innen und auch zu den Auszubildenden schätzt sie sehr. Ilona liebt es, sich mit den Schüler:innen auf der Station abzuklatschen und ins Gespräch zu kommen.

Die Rückmeldungen des Nachwuchses bestärken sie in ihrer Arbeit. Ein Schüler habe zu ihr gesagt, dass er durch die Apprentice Unit mehr gelernt habe als in den letzten zwei Jahren. Er fühle sich jetzt viel sicherer. Auch die Rückmeldungen der Pflegeschule seien positiv. „Und das größte Kompliment kommt von Auszubildenden, die jetzt im dritten Ausbildungsjahr sind, die sagen: Wir hätten uns von Anfang an gewünscht, dass es so etwas gibt“, erzählt Ilona. „Mehr braucht man nicht! Deshalb mache ich meinen Job gerne und weiß auch, warum ich morgens aufstehe.“

„Sie werden Stärken der Schülerinnen und Schüler viel schneller sehen und Juwelen viel schneller finden.“

## KULTUR ERLEBBAR MACHEN, JUNGE PERSÖNLICHKEITEN STÄRKEN

„Kultur funktioniert auf allen Ebenen“, davon ist Hanim Gül überzeugt. Man müsse nicht unbedingt die Sprache können, um ein Lied zu singen oder um Noten auf einem Instrument zu spielen. Und deshalb brennt die 48-Jährige auch so für die Idee, Kindern und Jugendlichen mit der internationalen Jugendbühne „bahtalo“ gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Hier können ALLE Kinder – egal, welcher Herkunft – Theater spielen, tanzen, singen oder ein Instrument lernen.

Gegründet wurde „bahtalo“ im Sommer 2013 in Duisburg-Rheinhausen. Damals gab es Konflikte und Spannungen rund um das sogenannte „Problemhaus“ im Stadtteil. Besonders die Roma-Kinder litten unter der Situation. Deshalb unterstützte Hanim Gül, selbst dreifache Mutter, von Beginn an die Idee der Musikerin Annegret Keller-Steegmann, etwas zu unternehmen. „Wir müssen die Kinder da rausholen,“ war von nun an ihr Mantra.

Und genau das gelang ihnen auch. Mit 20 Roma-Kindern begannen sie zu singen und Percussion zu spielen. Zu der Zeit waren Sommerferien, und so sprach sich die kreative Gruppe schnell herum. „Wie so ein Schneeballeffekt“, erinnert sich Hanim. So kamen deutsche Kinder dazu, türkische, weitere Kinder aus der nahegelegenen Flüchtlingsunterkunft. Auch ihre drei Söhne – heute 19, 21 und 23 Jahre alt – machten mit. Schnell war der Name „bahtalo“ gefunden. Das bedeutet in der Sprache der Roma Freude und Hoffnung.

Im Laufe der Jahre machten auch immer mehr Künstler:innen mit. Heute sind es Theaterpädagog:innen, ein Theaterregisseur, Tänzer:innen und Musiker:innen. Hanim Gül übernahm von Anfang an die organisatorische Leitung – ehrenamtlich. Das bedeutet: Für Essen, Getränke, Räumlichkeiten sorgen, Listen führen, den Überblick behalten, die verschiedenen Agierenden motivieren und zusammenführen.

Aber Hanim Gül ist auch diejenige, die mal auf den Tisch haut. „Ich bin die Einzige, die schimp-



**Hanim Gül**  
Projekt „bahtalo“

fen und stampfen darf.“ Sie sei quasi die „Mama“ der Theaterbühne. Und tatsächlich nennen sie bis heute einige Kinder auch genauso: „Mamal“ Ganz nah dran ist Hanim an den Kindern – Umarmungen und Bussis gehören für sie dazu. Ein Mädchen hat Hanim Gül sogar zu seinem Abitur eingeladen – zur Zeugnisübergabe. Und auch da ist sie gerne hingegangen.

Immer weiter hat sich das Projekt professionalisiert. Die Bühne arbeitet mit der benachbarten Green-Gesamtschule zusammen, ist dort inzwischen fester Bestandteil des Schullebens, und auch mit der Musikschule hat sich eine Zusammenarbeit entwickelt. Kinder bekommen kostenlos Gesangunterricht oder lernen ein Instrument. Im Theater „Kom'ma“ nutzen sie die Bühne für Proben und Aufführungen.

„Wir geben wirklich jedem Kind die Möglichkeit, sich selbst zu entfalten“, betont Hanim. Auf der anderen Seite hat sie es sich auch zur Aufgabe gemacht, manche Kinder ein bisschen zu schubsen – immer dann, wenn sie ein Talent entdeckt, von dem das Kind selbst noch nichts ahnt. Zum Beispiel der Junge, der aus dem Kongo nach Deutschland kam. Zuerst war er ziemlich zurückhaltend. „Mittlerweile übernimmt er jede Hauptrolle und ist ein Segen für uns!“ Er habe eine tolle Stimme, spiele super Instrumente. „Und das ist schön zu sehen.“ Dieser Junge habe durch „bahtalo“ auch die deut-

sche Sprache einwandfrei gelernt und dafür sogar einen Preis gewonnen.

Für viele sei „bahtalo“ eine Art Zufluchtsort. „Hier können sie ihren Fantasien freien Lauf lassen“, sagt Hanim. Und auch bei der Entwicklung der Theaterstücke, der Musik und Requisite mischen sie mit. „Ihr komplettes Selbstbewusstsein wird gestärkt, und sie können sich einfach mal beweisen.“ Alles, was die Kinder und Jugendlichen hier lernen, kommt ihnen auch in der Schule zugute – zum Beispiel der Instrumental- und Gesangunterricht. Aber auch wichtige Soft Skills fürs ganze Leben wie Teamwork, Resilienz oder eigene Ideen umzusetzen, lernen sie bei „bahtalo“.

Hanim Gül und die Teamer sorgen dafür, dass Talente beispielsweise auch Stipendien bekommen. Und viele Kinder sind mit „bahtalo“ groß geworden. Wie Sonja. Sie war 2013 – als die Jugendbühne gegründet wurde – noch im Bauch ihrer Mutter. Heute ist sie zehn Jahre alt und steht stolz auf der „bahtalo“-Bühne.

Um die 200 Kinder gehören zurzeit dazu. Hanim kennt jeden Einzelnen und jede Einzelne. „Und das Schöne ist: Einige, die bei uns groß geworden sind, studieren jetzt Musik oder etwas anderes Künstlerisches. Die haben wir jetzt wieder ins Boot geholt, um den Youngstern etwas beizubringen.“, erzählt Hanim. „Die ehemaligen Teilnehmenden fragen uns selbst: Kann ich helfen? Kann ich da mitmachen? Oder braucht ihr noch Hilfe?“

Und Hanim hofft so sehr, dass „bahtalo“ auch für die kommenden Generationen bestehen bleibt: „Dass die Kids, die jetzt ihren Jugendleiterschein gemacht haben, die Arbeit von uns fortsetzen.“

„Wir geben wirklich jedem Kind die Möglichkeit, sich selbst zu entfalten.“

## NEUSTART ERMÖGLICHEN, DIGITALE BILDUNG VERMITTELN

„Es ist einfach nur schrecklich, was sie erleben mussten. Und da wollte ich auf jeden Fall etwas für sie tun“, sagt Kristina Gusseva und meint die ukrainischen Kinder, die mit ihren Familien vor den russischen Angriffen nach Deutschland geflohen sind. „Sie kommen hier an, kennen niemanden, in ihrem Land ist Krieg.“ Mit dem Projekt „signal of youth“ des Vereins „Signal of Solidarity e. V.“ initiierte Kristina Gusseva deshalb im vergangenen Jahr einen Treff für ukrainische Kinder. Dabei geht es darum, dass sie eine schöne Zeit haben, gemeinsam etwas unternehmen und gefördert werden: „Ich finde es ganz wichtig, jedem Kind aufzuzeigen, dass es Stärken hat.“



**Kristina Gusseva**  
Signal of Solidarity e. V.

Kristina Gusseva ist 30 Jahre alt und lebt mit ihrer Tochter, ihrem Sohn und ihrem Lebensgefährten in Witten. Mit zwölf Jahren kam sie mit ihren Eltern und ihrer Schwester aus Kasachstan nach Deutschland. „Ich weiß, wie schwierig das sein kann, wenn man das Land gar nicht kennt“, daran erinnert sie sich noch genau. „Ich habe mich ein-

sam gefühlt, völlig alleine.“ Erst als sie mit ihrer Schwester ein Projekt fand, an dem sie teilnehmen konnte, änderte sich das: „Da haben wir ab und zu Ausflüge gemacht, die so prägend für mich waren. Ich habe noch immer sehr schöne Erinnerungen daran, weil ich dadurch viel gelernt habe.“

Genau diese Erfahrungen möchte sie jetzt weitergeben. Dass sie Russisch spricht, hat das Ganze erleichtert. Nachdem ukrainische Flüchtlinge nach Kriegsausbruch in Witten ankamen, übersetzte Kristina ehrenamtlich und hatte so schnell Kontakte aufgebaut. Heute sind viele engagierte Kinder in ihrer Gruppe – im Alter von neun bis vierzehn Jahren.

Mit dem Verein „Signal of Solidarity e. V.“ und ihrer Kollegin Kim Pöckler hatte sie bereits mitgeholfen, ein anderes Jugendprojekt und AGs in Witten aufzubauen. Diese Erfahrungen und das gemeinsame Know-how haben ihnen geholfen, nicht lange zu überlegen, sondern direkt aktiv zu werden. Ihre Ziele: Die Förderung von Digitalkompetenz und Geschlechtergerechtigkeit. Und genau darum geht es ihr auch in der Gruppe mit den ukrainischen Kindern, die im Juni 2022 startete. Über neue Unter-



**Kim Pöckler**  
Signal of Solidarity e. V.

stützende konnte Kristina für die Gruppe Laptops anschaffen.

Das erste Projekt: Digital ein Buch entwerfen – egal welcher Art. „Ein Mädchen ist sogar noch dabei, sie schreibt ein richtiges Buch über ihre beste Freundin und sich selbst“, erzählt Kristina Gusseva. Der Kleinste in der Gruppe (9) hat sich entschieden, ein Notizbuch mit eigenem Design zu gestalten.

Dafür arbeitet die Gruppe mit einer speziellen Software. Aber auch Mails verfassen, online recherchieren – all das steht auf dem Plan. „Das ist ja extrem wichtig für die Schule, für ihre gesamte Zukunft“, betont Kristina. Nicht alle haben ein Laptop zu Hause, sagt sie. Und: Häufig kennen sie nur Spiele. „Aber mittlerweile machen sie das wirklich super gut. Es ist sogar so, dass einige den anderen schon helfen können und sie zusammenarbeiten. Das ist toll.“

Gleichzeitig hat Kristina Gusseva aber auch immer ein Auge darauf, dass Jungs und Mädchen die gleichen Möglichkeiten haben. Sie hat in ihrer Gruppe die Erfahrung gemacht, dass in den Köpfen der Kinder noch jede Menge veraltete Rollenbilder herumschwirren. In der Anfangszeit haben sich beispielsweise nur Jungen fürs Digitale interessiert und sich gemeldet. Aber Kristina hat klar gemacht: Digitales ist kein „Jungskram“. Und mittlerweile macht es allen Spaß, online zu gestalten. Einfach durchs Ausprobieren. Ein Junge hat beispielsweise ein Kochbuch entworfen. Und da hat niemand die Nase gerümpft. Warum auch!? Genauso wie Mäd-

chen auch stark sind und Tische heben und verrücken können, betont Kristina, und erzählt von einem weiteren Beispiel. Mehrere Jungen in der Gruppe hatten große Probleme damit, ihre Gefühle zu zeigen bzw. zu weinen. Nach dem Motto: Männer weinen nicht.

Doch Kristina hat mit den Kindern darüber gesprochen und am Ende haben auch die Jungs verstanden: „Ich darf weinen, das ist okay, das ist ein Zeichen von Stärke“, sagt Kristina. Ebenso haben sie in der Gruppe über Vielfalt und Offenheit gesprochen. Nachdem nämlich eine Regenbogenflagge in ihrem Gruppenraum hing und die Kinder gefragt haben: Was ist das?

So sein, wie man ist, und dabei Stärken entdecken: Darum geht es Kristina. So wie bei dem Jungen, dessen Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit ihr aufgefallen war. Als es darum ging, Snacks für einen Städtetrip nach Köln einzukaufen, hat er das Budget verwaltet und auf einer Liste alles genau berechnet. Den Ausflug hatten die Kinder selbst organisiert. Und weitere sollen bald folgen, die dann abermals digital dokumentiert werden. Das nächste Projekt ist in den Startlöchern!

Kristina ist schwer beeindruckt von dem Engagement der Kinder und erfüllt von ihren Rückmeldungen: Immer wieder bedanken sie sich oder umarmen Kristina, weil es so schön war.

Sie habe die Kinder mittlerweile fest ins Herz geschlossen, sagt sie. Und deshalb plant sie auch schon weiter. Die Sprachförderung möchte Kristina mit Hilfe des Projekts „signal of youth“ gerne noch verstärken. Eine Kollegin, die mit den Kindern nur Deutsch spricht, hat sie bereits an ihrer Seite – und auch einen Unterstützer, der eigentlich Basketballtrainer und mit den Kindern sportlich unterwegs ist. Zahlreiche Kinder ihrer Gruppe und deren ukrainische Familien möchten in Deutschland bleiben. Deshalb überlegen manche Kinder schon, was sie hier später beruflich machen könnten. „Und ich möchte sie gern auf ihrem Weg unterstützen“, wünscht sich Kristina, „was auch immer sie machen.“

## INTERVIEWS

# von den Anfängen bis heute

Was war die Grundidee der TalentMetropole Ruhr? Inwiefern kann sie als visionär bezeichnet werden?

Die Grundidee war ganz schlicht: Bildungsungleichheit nicht weiter zu akzeptieren, sondern die im Ruhrgebiet in großer Zahl lebenden jungen Menschen mit häufig schlechteren Startbedingungen für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiographie als echtes Potenzial zu sehen und dieses zu erschließen. Wir wollten nicht akzeptieren, die, die in weniger privilegierten Familien aufwachsen, als Belastung zu stigmatisieren, sondern als Zukunftschance für uns alle zu gewinnen. Das Zielbild war dann aus meiner Sicht gar nicht so sehr visionär, sondern einfach nur folgerichtig. Aufgrund der unerschlossenen Potenziale wollten wir das Ruhrgebiet zum Hotspot für Talente entwickeln und damit auch einen Wirtschaftsstandort profilieren, in den es sich lohnt zu investieren und an dem es möglich ist, Neues auf den Weg zu bringen.

Das Thema Fachkräftesicherung ist aktueller denn je. Inwiefern kann die TalentMetropole Ruhr einen Beitrag dazu leisten?

Wer sich für die Überwindung von Bildungsungleichheit einsetzt, engagiert sich automatisch für die Fachkräfteentwicklung. Man stelle sich vor, die in den letzten 10 Jahren durch unsere Aktivitäten gewonnenen Talente würden jetzt Wirtschaft und Gesellschaft nicht zur Verfügung stehen. Die Fachkräfteengpässe wären noch dramatischer. Das, was wir jetzt erleben, sollte für uns alle hinreichend Antrieb sein, in unserem Engagement und unserer Kreativität nicht nachzulassen und weiter zu machen. Eines dürfen wir dabei auch in Zukunft nie aus dem Blick verlieren: die jungen Menschen.

**Prof. Dr. Bernd Kriegesmann**  
Präsident der Westfälischen Hochschule

Wie blicken Sie auf die Entwicklung der TalentMetropole Ruhr in den vergangenen 10 Jahren?

Wir sind alle gemeinsam in atemberaubender Geschwindigkeit von der Idee in die Umsetzung gekommen. Keine der Personen der ersten Stunde hat wohl bei allem Optimismus damit gerechnet, dass wir es in so kurzer Zeit schaffen, Talenten und Talentfördernden ein „Schaufenster“ zu verschaffen und vor allem Aktivitäten zu bündeln und Neues anzustoßen. Aus meiner Sicht ist es gelungen, durch die Aktivitäten vieler Akteure, die auf die TalentMetropole Ruhr einzahlen, das Ruhrgebiet in Deutschland als Benchmark für Talentförderung zu positionieren.

Welche Motivation haben Sie, die TalentMetropole Ruhr mit der Stiftung „Dein Zuhause hilft“ zu fördern?

Die von der LEG gegründete Stiftung „Dein Zuhause hilft“ setzt sich – wie die TalentMetropole Ruhr – dafür ein, die Perspektiven und die gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen unabhängig von der sozialen Herkunft zu fördern. Einer unserer regionalen Schwerpunkte liegt dabei in unseren zahlreichen Wohnquartieren im Ruhrgebiet. Da liegt es nahe, unsere Kräfte zu bündeln.

Welche Erfahrungen haben Sie bzw. Ihre Stiftung bereits mit der TalentMetropole Ruhr gemacht?

Hervorragende. Wir können uns im Rahmen der Jugendhilfe und Bildungsarbeit kaum einen besseren Partner vorstellen. Nach ersten erfolgreichen Einzelmaßnahmen, z.B. einem Digitalprojekt am Berufskolleg Hagen, haben wir uns daher dazu entschlossen, die TalentMetropole Ruhr auch institutionell zu fördern.

Warum ist die Arbeit der TalentMetropole Ruhr für die Region und die jungen Menschen in der Region so bedeutsam?

Weil sie empathisch, ergebnisorientiert und erfolgreich ist! Das Ruhrgebiet ist eine sehr spannende, vielfältige Region mit großen sozialen Herausforderungen, aber auch mit unglaublichem Potenzial. Als gebürtiger Duisburger und als Vater von zwei Kindern bin ich der festen Überzeugung, dass jeder junge Mensch Wertschätzung und Entwicklungschancen verdient; und als Manager ist dies mit Blick auf den Fachkräftemangel in Deutschland auch aus wirtschaftlichen Gründen dringend geboten.

**Lars von Lackum**  
Vorstandsvorsitzender der LEG Immobilien SE





**Dr. Britta L. Schröder**  
Geschäftsführerin  
der TalentMetropole Ruhr

## INTERVIEW

# von den Anfängen bis heute

### Was ist Ihr Highlight der vergangenen Jahre?

Ein besonderes Highlight ist die Gründung der gemeinnützigen Stiftung TalentMetropole Ruhr im Jahr 2017. Die Bildungsinitiative des Initiativkreises Ruhr hatte sich seit ihren Anfängen bereits so gut entwickelt, dass eine eigenständige Gesellschaft gebildet werden konnte. Damit war der Grundstein für nachhaltiges Wachstum gelegt – um noch mehr Kinder und Jugendliche im Ruhrgebiet zu fördern. Durch die Gründung der Stiftung konnten wir das Engagement im Bildungsbereich weiter ausbauen und neue Förderer gewinnen, z. B. das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW mit der ersten Förderung seitens der öffentlichen Hand.

### Welche Projekte erzielen Ihrer Meinung nach den meisten Zuspruch?

All unsere Projekte sind wirksam und erhalten Zuspruch aus ihren jeweiligen Zielgruppen. Mit

unserem größten Projekt, den TalentTagen Ruhr, erzielen wir die größte Reichweite: In diesem Jahr sind es rund 65.000 Teilnehmende, Tendenz steigend. Hier erhalten wir viel positive Resonanz von Kooperationspartnern, Lehrkräften, Förderern und auch aus der Politik. Im Kern geht es in unserem Leuchtturmprojekt um die Berufsorientierung und Fachkräfte Sicherung – ein Thema, das aktueller ist denn je und auch in den kommenden Jahren von enormer Relevanz sein wird.

Einen viel direkteren Zuspruch erhalten wir von Jugendlichen aus unseren Ferienangeboten, dem TalentCamp Ruhr und den TalentWerkstätten. In diesen Projekten ermöglichen wir Jugendlichen eine erlebnisreiche Zeit, in der sie neue Erfahrungen sammeln und sich in unterschiedlichen Bereichen ausprobieren können. Sie lernen neue Menschen kennen, entdecken Stärken und entwickeln sich persönlich weiter. Die gemeinsame Zeit ist für die Jugendlichen intensiv und bleibt in Erinnerung.

Oftmals stößt sie einen nachhaltigen Entwicklungsprozess an, wie man an einigen unserer Erfolgsgeschichten sieht. Es ist schön mitzuerleben, wie Jugendliche nach der Teilnahme an den Ferienfreizeiten aufblühen, selbstbewusster oder aktiver werden. Das Beste: Wir begleiten die Jugendlichen auch im Anschluss durch diverse Nachtreffen und anknüpfende Bildungsangebote in unserem Alumni-Programm „TalentCommunity“. Auf diese Weise unterstützen wir junge Talente langfristig auf ihrem individuellen Bildungsweg.

### Auf welche Erfolge kann die TalentMetropole Ruhr in den vergangenen zehn Jahren zurückblicken?

Unsere Erfolge zeigen sich ganz offensichtlich in steigenden Teilnehmendenzahlen und – etwas persönlicher – in Bildungswegen, die durch unsere Arbeit positiv beeinflusst wurden. Erfolge sehen wir ebenfalls in neu entwickelten Bildungsangeboten, die wir pilotiert und erfolgreich durchgeführt haben. In diesem Jahr fand im Rahmen des Jubiläums unser erstes TalentFestival mit rund 1.000 Jugendlichen aus der Region statt.

Einer der größten Erfolge der TalentMetropole Ruhr ist, dass sie in 10 Jahren ein einzigartiges Netzwerk aus Unternehmen, Initiativen, Talentfördernden, Hochschulen und Schulen aufgebaut hat, das immer noch weiterwächst. Dadurch verknüpfen wir Menschen und machen Bildungsangebote sichtbar. Außerdem bauen wir eine Brücke zwischen der Wirtschaft und dem Bildungsbereich.

### Wie geht es mit der TalentMetropole Ruhr weiter? Welche Pläne gibt es für die Zukunft?

Wir haben in den vergangenen Jahren wirkungsvolle Projekte umgesetzt, die selbstverständlich fortgeführt und weiterentwickelt werden. Zusätzlich scheuen wir uns jedoch nicht, auch neue Wege zu beschreiten und innovative Ideen aufzugreifen. Unser jüngstes Projekt, das TalentFestival, hat tolle Ergebnisse erzielt und wird als Konzept

„Einer der größten Erfolge der TalentMetropole Ruhr ist, dass sie in 10 Jahren ein einzigartiges Netzwerk aus Unternehmen, Initiativen, Talentfördernden, Hochschulen und Schulen aufgebaut hat, das immer noch weiterwächst.“

weitergetragen, um unsere Bildungslandschaft zu bereichern. Auch das Projekt #netzTalente wird immer weiter ausgebaut, da es durch den demokratiefördernden Ansatz und die fortschreitende Digitalisierung wichtige Themenfelder unserer Gesellschaft behandelt.

### Wenn Sie sich etwas für die Zukunft der Stiftung wünschen könnten, was wäre das?

Allen Kindern und Jugendlichen im Ruhrgebiet wünsche ich, dass sie ihr Potenzial ausschöpfen und ihre Talente entfalten können, so dass sie ein selbstbestimmtes Leben führen können. Der Stiftung wünsche ich, dass wir insbesondere junge Menschen aus weniger privilegierten Familien bei ihrem Bildungsaufstieg begleiten dürfen. Der Bedarf an niedrigschwelligen Bildungsangeboten ist hoch – an Aufgaben, Herausforderungen und Lösungsansätzen mangelt es uns nicht. Aus diesem Grund würde es mich freuen, wenn wir noch mehr Menschen und Förderer für unsere Arbeit begeistern können, um unsere Vision von mehr Chancengleichheit umzusetzen.

**Wir danken allen Partnern und Förderern der TalentMetropole Ruhr!**

**DAS LEITPROJEKT BILDUNG DES**



**HAUPTFÖRDERER SEIT 2017**



**JUBILÄUMSPARTNER**



**FÖRDERER**



**PROJEKTFÖRDERER**



Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen



In der Kita, Schule und beim Übergang ins Studium oder den Beruf: Wir engagieren uns für die Fachkräfte von morgen und den Aufstieg in die nächste Bildungsstufe. In einem breiten Netzwerk mit Partnern aus der Region machen wir Kindern und Jugendlichen konkrete Angebote und unterstützen sie dabei, ihre Fähigkeiten zu entdecken und bestmöglich zu entwickeln. Dafür setzt sich unser mittlerweile 20-köpfiges Team jeden Tag ein.



## IMPRESSUM



### HERAUSGEBER / RECHTSINWEISE

**Stiftung TalentMetropole Ruhr gGmbH**  
Bochumer Straße 86  
D-45886 Gelsenkirchen

E-Mail: [info@talentmetropoleruhr.de](mailto:info@talentmetropoleruhr.de)  
Telefon: 0209 155150-10

Geschäftsführung: Dr. Britta L. Schröder  
Gesellschaftssitz: Gelsenkirchen  
Amtsgericht Gelsenkirchen HRB 15182

Steuer-Nr.: DE 319/5918/5459

### FOTOS

Seite 5 © Initiativkreis Ruhr | helloyou.studio  
Seite 7 © Jens Nieth  
Seite 10 © Land NRW | Ralph Sondermann  
Seite 11 © MKJFGFI | S. Schürmann  
Seite 11 © Klaus Altevogt  
Seite 33 © Melanie Hoessel  
Seite 35 © Melanie Hoessel  
Seite 36 © Westfälische Hochschule  
Seite 37 © LEG

Alle weiteren © TalentMetropole Ruhr



